

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Hausknecht oder Der lächerliche Zwey-Kampf

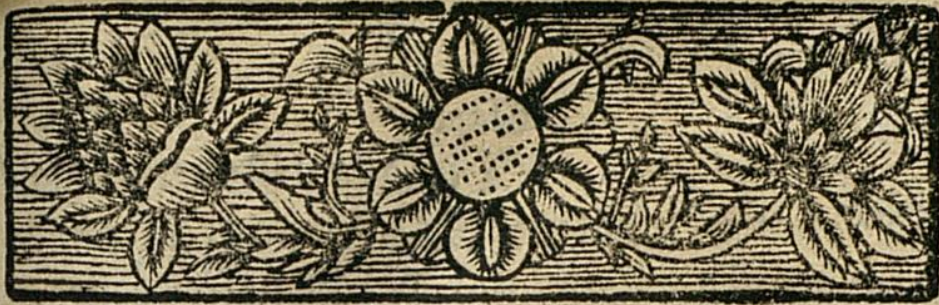
Leeuw, Adriaan

Hamburg, 1748

VD18 12765422

Der erste Auftritt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-15908



Der erste Auftritt.

Leonhard, Clare.

Clare.

Sein, nein, nichts stillt den Schmerz, den ich
empfinden muß,
Wie sich die Zeit vermehrt, vermehrt sich
mein Verdruß.

Leonhard.

Mein Kind, mein Clargen, sprich, was dir izt immer
fehlet,
Was deine Ruhe stört und dein Gemüthe quälet.
Entdecke mir, was ist die Ursach deiner Pein?
Nur fort! du schweigst? was gilts es wird die Liebe seyn.

Clare.

Erzwingen sie von mir, mein Vater, kein Bekänntnis,
Die Schaam, mein Herz, mein Leid verwehrt mir das
Geständnis;
Ich weiß, wär ihnen nur des Leidens Ursach kund,
Sie fühlten selbst zum Schmerz in sich den grösssten
Grund.

Leonhard.

So sag es denn heraus!

Clare.

Clare.

Die Quaal ist unergründlich,
Ja, diese harte Quaal mein Vater, mehrt sich stündlich
Und raubt mir gar die Kraft, daß ich sie frey gesteh.

Leonhard.

Ich weiß nicht, was du willst; thut dir denn etwas weh?
Fehlt deinem Hunde was, dem du oft Küsse giebest?
Ist etwan Starmakz todt, den du so heftig liebest?
Wie, oder hat dich wohl ein böser Traum geträumt?
Nun, fort! entdecke mirs und sey dann aufgeräumt.

Clare.

Bey ihrer Vätertreu, bey ihren grauen Haaren
Schwör ich, daß noch kein Mensch dergleichen Schimpf
erfahren,

Als ich Unglückliche; nie wird er gnug beweint;

Leonhard.

Recht zärtlich hab ich es bisher mit dir gemeynt,
Doch ich möcht ich dich bald statt der Liebe hassen,
Daß du mich in dein Herz nicht recht willst sehen lassen.
Bedenk, daß dir mein Rath stets gut gewesen ist,
Daß du mein Kind, und mir Vertrauen schuldig bist;
Verbergen Töchter oft den Vätern Heimlichkeiten
So zeig ein Widerspiel von unsern izgen Zeiten;
Läßt die Verschwiegenheit sonst jungen Mädgens fein,
So üß sie hier nicht aus, du möchtest es bereun.

Clare.

Ich seh mich dann verpflichtet mein Leiden zu entdecken,
So wissen sie = = doch nein, ich darf sie nicht erschrecken;
Zu groß ist ihre Huld, zu schwer ist meine Pein,
Von ihnen soll sie nicht mit mir getheilet seyn,

Denn

Denn ihre Liebe = = =

Leonhard.

Ha! man hat besondre Curen
Für die stets klagenden und pinselnden Naturen;
Exempli gratia, erwähl dir einen Mann,
Der dir zum Seufzen Grund und Ursach geben kann,
Dann denk an mich zurück; du wirst mich sehr vermissen;
Sey nur Geheimnissvoll, ich will nichts weiter wissen,
Doch kömmt die Neue nach, Kind, so entschuldge mich;
Denn was je Väter thun, das that ich auch für dich.

Clare.

Nein, nein, ich will mich nicht durchs Schweigen straf-
bar machen,
Indem in meiner Brust die reinsten Triebe wachen;
Mein Vater ihnen soll mein Herz eröffnet seyn,
Jedoch auch ihnen nur und dieser Wand allein.
Ja, wie sie erst gesagt, mein Leiden wirckt die Liebe,
Ich fühl der Eifersucht gewaltsam starke Triebe
Und sie erregt = = =

Leonhard.

Wer denn?

Clare.

Der Herr von Silbermann
Der mich, sobald er mich erblickte, lieb gewann.

Leonhard.

Der Herr von Silbermann hat ungemeyne Gaben,
Vor tausend andern möcht ich ihn zum Eidam haben.
Er ist von seinem Stamm die allerbeste Frucht;
Liebt er dich, und woher kömmt deine Eifersucht?

1 3

Clare.

Clare.

Er schwur, daß ihn mein Reiz die Sinnen eingenom-
men,
Und meine Munterkeit sein zärtlich Herz entglommen;
Auf diesen Schwur hätte ich wohl Berg und mehr ge-
baut,
Doch, wie betrügt sich die, so jungen Stukern traut;
Ein Mädgen muß sich nie auf ihre Schwür verlassen;
So sehr ich ihn geliebt, so sehr muß ich ihn hassen.

Leonhard.

Und was hat er dir denn für einen Tott gethan?
Glaub, ich straf ihn dafür; zeig mirs nur deutlich an
Nun!

Clare.

Sie erwiesen doch mein Vater mir die Gnade
Und gönnten gestern mir die Lust der Maserade.
Ich traf gleich in dem Saal den Herrn von Silbermann
Vergnügt bey einem Paar verbuhlter Dirnen an;
Der Ungetreue scherzt und tändelte mit ihnen,
Mein Herz gerieth in Wut und strafte sein Erkühnen;
Es deckete zum Glück die Larve mein Gesicht,
Drum ward ich nicht erkannt von diesem Bösewicht;
Mein Zorn ward vollends stark als er ein Mädgen
brachte,
Und sich zum Tanz mit ihr entzückt zurechte machte,
Hier ward mein Blut wie Eis, es wich fast mein Ver-
stand
Und Nachgier war es nur die da mein Herz empfand;
Wie zärtlich wußte sie der Falsche anzublicken!
Wie brünstig wußt er ihr die Hände nicht zu drücken!

Es

Es machte bald der Tanz den heißen Küssen Platz,
 Sie nannt ihn ihre Seel, und er sie Kind und Schatz.
 In mir stritt Lieb und Haß; bald wollt ich mich entde-
 cken.

Und durchs Entlarven ihn in seinem Frevel schröcken
 Bald aber dacht ich: Nein, der Falsche ist nicht
 wehrt

Daß ihm noch so viel Huld und Ehre wiederfährt,
 Er dächte nur vielleicht, mir wär an ihm gelegen.
 Drauf ging ich zürnend fort den Meineid zu erwegen;
 Es nahm die stärkste Wut mir Herz und Sinnen ein
 Ich wünscht ihm alle Noth und tausendfache Pein.

Leonhard.

Mein Kind, dein Schmerz ist nicht ganz ohne Grund
 entstanden;

Glaub, wäre noch bey mir die alte Kraft vorhanden,
 Durch die ich manchem sonst den Weg zum Tode wies,
 Wenn mein versuchter Arm und Stahl ihn niederstieß,
 Wollt ich die Flatterey des Jünglings schleunig beugen
 Und ihm mein adlich Herz durch diesen Degen zeigen.

Wiewohl, in unsrer Stadt lebt ja noch mancher Mann,
 Der den erwiesnen Schimpf statt meiner rächen kann,
 So einen will ich heut zu unsrer Rach erkauften,
 Dem soll der Frevler nicht, so gern er will, entlauften
 Es bleibt dabey mein Kind, er soll bestrafet seyn.

Run höre was auch mich für Zorn, Verdruß und Pein,
 Seit kurzem angefüllt; Der böse Hausknecht Steffen.
 Wird täglich kühner, ja, fängt schon an, mich zu äffen
 Einckt, er spielt, er liebt das buhlende Geschlecht,
 Und sitz ich ihn eins aus, so hat er immer Recht;

Nichts thut er, wie ichs will; stets hat er was zu meistern,
 So dumm er ist, zählt er sich doch zu starken Geistern;
 Es scheint, daß er mich oft rasend machen will,
 Wenn ich ihn reden heiß so schweigt der Flegel still;
 Doch, sag ich: Steffen schweig! so fängt er an zu
 plappern,

Da läßt es anders nicht, als wenn die Mühlen klappern.
 Noch gestern, wie du weißt, lud ich vier Freunde ein,
 Und wollt einmal recht brav mit ihnen lustig seyn.

Du warest auf dem Ball, drum hatt ich ihm befohlen,
 Was zu dem Tisch gehört in Zeit herbey zu hoblen,
 Und hübsch besorgt zu seyn, daß alles fertig wär
 Wenn die Gesellschaft nur gekommen: aber er,
 Der Galgenstrick war voll als meine Gäst erschienen,
 Deswegen mußten wir einander selbst bedienen,
 Zudem so waren auch die Speisen schrecklich schlecht;
 Man höhnte mich und hieß mich meines Knechtes
 Knecht,

Ging fort und murmelte, sprach, daß ich geizig wär,
 Und daß = gnug, was man sprach war nicht zu meiner
 Ehre.

An allem nun war blos der Schlingel Steffen Schuld;
 Gleichwohl hätt ich mit ihm in allem gern Geduld,
 Wenn er nicht, meiner Schwäch und meines Alters
 lachte,

Und manche Aergernis bey Schmerz und Leiden machte.
 Hust ich, so hust er nach; schrey ich, so schreyt er auch;
 Und klag ich übern Kopf, so klagt er übern Bauch,
 Da er doch besser thät, wenn er mich treu beklagte,
 Und mir ein tröstlich Wort nach seiner Weise sagte,

Für

Für seine Schelmerey soll er bestrafet seyn
 Und besser, als thät ichs; Hör, mir fällt etwas ein,
 Uns so an ihm, als dem der dich beschimpft zu rächen,
 Doch deinen Beystand mußt du mir darzu versprechen
 Clare.

Sie wissen ja, daß mirs nie am Gehorsam fehlt.
 Leonhard.

Berfertge einen Brief an den, der dich so quält,
 Doch voll Beschimpfungen, und schick ihm den durch
 Steffen,

Ihn wird des Junkers Zorn alsdann ohnfehlbar treffen,
 Er wird ihm zeihn, daß er an allem schuldig sey,
 Er schläget, Steffen flucht, die Wache kömmt herbey,
 Nimmt beide in Verhaft, läßt sie mit Ketten binden,
 Und dann bestrafet sie der Richter nach Befinden.

Clare.

Das ging ein wenig weit; doch was den Brief betrifft,
 Den hab ich diese Nacht in meiner Kut und Gift
 Schon aufgesetzt, Papa, ich schimpf darin, ich lache,
 Und sage noch darzu mir würde zu der Rache
 Selbst Steffen hülfreich seyn;

Leonhard.

Vortrefflich Kind! ich seh
 Es geht gut; doch da kömmt der Schlingel her; ich geh.
 Er gehet ab.

Der zweite Auftritt.

Clare, Steffen.

Clare.

Komm, treuer Steffen, komm; anitz kannst du mir
 dienen.

U 5

Steffen.